



Paulinenbrief 2021

ԲՅՈՒԹԵՐԻԷՄ 2021

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Umschlag des diesjährigen Paulinenbriefes lenkt mit der farbenfrohen Engelsleiter der Künstlerin Kerstin Hofmann unseren Blick auf die Engel Gottes, und in den Artikeln dieses Heftes können wir den Boten Gottes auch direkt und indirekt begegnen, denn sie erfüllen vielfältige unterschiedliche Aufgaben. In dem Glasbild aus dem „Haus-Pauline-von-Mallinckrodt“ tragen sie die Verstorbenen zum ewigen Licht empor, wie es auf ihre Weise Menschen tun, die sich im palliativen Dienst der Sterbenden annehmen. Im Alten und Neuen Testament werden Engel oft ausgesandt, um zum Aufbruch zu rufen und auf dem Weg zu begleiten. Auf solche Engel vertrauen wir, wenn es um den Beginn der neuen Amtszeit der deutschen Regionalleitung geht und um den Aufbruch unserer Schwestern aus dem Alten-



heim in Brilon-Thülen nach Paderborn. Zur Dankbarkeit gegenüber allen Schutzengeln regen uns die Erfahrungen an, die wir mit den Gefährdungen der Corona-Pandemie machten: trotz aller Hindernisse, unter denen besonders die blinden Mädchen und Frauen im Margaretha-Heim in Manila zu leiden hatten, sind wir in allen Provinzen und Regionen vor schwerer Erkrankung bewahrt worden. In dem Artikel über die Gewinner/innen des Pauline-von-Mallinckrodt-Preises begegnen wir Menschen, die wie die Boten Gottes zum Segen für andere werden, indem sie Zuwendung schenken, Not lindern und Gemeinschaft stiften. Und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Sie uns in unterschiedlicher Weise verbunden sind, danken wir für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung unserer sozial-caritativen Aufgaben.

Wenn Sie am nahen Weihnachtsfest die Botschaft der Engel hören, die die Ehre Gottes und den Frieden auf Erden verkünden, dann möge das in Ihnen die Hoffnung stärken, dass auch in unseren Tagen viele Engel in Menschengestalt am Werk sind, um Gott in den Blick zu rücken und zu Gehör zu bringen und Wege des Friedens zu bahnen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen aller Schwestern der Deutschen Region ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und einen von Engeln behüteten Weg durch 2022.

Sr. Angelika Blochwitz

„Vorwärts zu den Wurzeln“

Verabschiedung des bisherigen und Einführung des neuen Regionalrates am 15. August 2021

Im August endete die Amtszeit des bisherigen Regionalrates der Deutschen Region. Sr. Angelika Blochwitz und mit ihr Sr. Maria Vianney Franz, Sr. Anna Schwanz und Sr. Renate Rautenbach konnten auf eine bewegte Amtszeit zurückblicken.

Nachdem in den vergangenen zwei Jahren wegen der Covid-19 Pandemie keine Schwesterntage stattfinden konnten, fiel der Beschluss, den Tag des Amtswechsels als Begegnungstag für alle Schwestern am Fest Maria Himmelfahrt zu feiern. So ging die Einladung an alle Schwestern der Deutschen Region und viele kamen. Einigen Schwestern war die Teilnahme aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht möglich. Die Freude war groß, sich endlich wieder persönlich begegnen zu können.

Das Motto dieses Begegnungstages lautete: Vorwärts zu den Wurzeln. Unsere Wurzeln geben uns Halt und versorgen uns mit Nährstoffen. Aber wir können und wollen nicht rückwärtsgewandt leben und uns nicht nur an die Wurzeln erinnern. Wir leben aus der Kraft und der Nahrung, die sie uns schenken. Leben entfaltet sich, wenn



wir uns unserer Wurzeln bewusst sind. Sie geben uns den nötigen Halt in dieser Zeit der Umbrüche in der Welt, in der Kirche und auch innerhalb unserer Kongregation. So können wir uns den Herausforderungen stellen und unsere Sendung erfüllen, im Alltag die christliche Liebe zu leben.

Der Tag begann mit einer feierlichen Eucharistiefeier in der Mutterhauskapelle. Prälat Thomas Dornseifer ging in der Predigt auf das Festgeheimnis „Maria Himmelfahrt“ ein und verband es mit der Situation der Schwestern in unserer Region. Dabei betonte er, dass es auch für Mutter Pauline immer wieder Zeiten der Umbrüche gab, dass sie uns ein Vorbild ist, mit Neuem und Überraschendem umzugehen. Sie hat aus dem festen Vertrauen auf Gott und



aus einer innigen Beziehung zu Jesus Christus heraus neue Aufbrüche gewagt. Als ihr Werk in Deutschland zu scheitern drohte, war sie offen für den Ruf aus Amerika und wagte mit ihren Schwestern den Aufbruch in die Neue Welt. Jetzt stehen erneut große Umbrüche in der Deutschen Region bevor. In Mutter Pauline finden wir ein Beispiel, wie der Neuanfang gelingen kann.

In einem anschließenden Festakt im Saal St. Marien, dem großen Festsaal im Mutterhaus, wurde das Thema „Vorwärts zu den Wurzeln“ durch Bilder und Texte weiter entfaltet.

Sr. Maria del Rosario Castro, Generaloberin, dankte in ihrer Rede den Schwestern für ihr großes Engagement während der vergangenen Jahre.

Die bisherige und zukünftige Regionaloberin, Sr. Angelika Blochwitz, ging in ihrer Rede ebenfalls auf das Thema „Wurzeln“ ein. Besonders eindrücklich war das Bild der Herzwur-

zeln, das sie entfaltete. Diese Wurzeln, eine Kombination aus tiefen Pfahlwurzeln und verzweigten Flachwurzeln, sorgen dafür, dass der Baum immer optimal mit Nährstoffen versorgt ist und auch bei starkem Wind guten Halt im Boden hat. Sie wünschte allen Schwestern gutes Wachstum ihrer Herzwurzeln. Einige Schwestern dankten mit einem selbstgedichteten Lied für den Leitungsdienst und überreichten dabei Geschenke an die Ratsschwestern. Alle Schwestern im Saal konnten in den Refrain einstimmen.

Nach dem offiziellen Akt der Verabschiedung ging es in den Innenhof zwischen Mutterhaus und Exerzitienhaus. Dort waren Tische und Bänke aufgestellt und es wurde gegrillt. In dieser lockeren Atmosphäre waren viele Begegnungen mit Schwestern, die sich lange nicht mehr gesehen hatten, möglich. Bei herrlichem Sonnenschein saßen die Schwestern dort und erzähl-



Sr. Anna Schwanz



Sr. Vianney Franz

ten einander, wie es ihnen in den letzten Monaten ergangen war.

Wer Lust hatte, konnte am Nachmittag auf dem Apostelplatz vertraute Volkslieder mit Gitarrenbegleitung singen. Auf der Lindenallee war ein Tisch mit Textausschnitten aus verschiedenen Dokumenten der letzten Ordenskapitel aufgestellt. Die Schwestern waren eingeladen, ihre Gedanken dazu aufzuschreiben und an eine Leine zu hängen, die zwischen den Bäumen gespannt war.

Außerdem konnten sich alle mit frisch gebackenen Waffeln im Innenhof stärken.

Am späten Nachmittag trafen wir uns zur Vesper am Grab Mutter Paulines in und an der Conradus-Kapelle. Im Rahmen dieses Wortgottesdienstes wurde der neue Regionalrat von Sr. Maria del Rosario eingeführt. Sr. Angelika wird weiterhin Regionaloberin der Deutschen Region bleiben. Ihr zur Seite



stehen: Sr. Renate Rautenbach, Sr. Maria Thekla Heuel und Sr. Cecilia Struck. Im Wechsel mit den Psalmen der Vesper las Sr. Maria del Rosario auch einige Zitate aus den Schriften Mutter Paulines, die diese ihren Schwestern in Leitungsverantwortung mit auf den Weg gegeben hatte.

Zum Abschluss der Vesper gingen alle zur Obstwiese in den zweiten Garten. Dort wurde dem neuen Rat ein Apfelbäumchen überreicht, das die Schwestern gemeinsam einpflanzten und mit Wasser begossen.

Von diesem Tag wurde im Schwesternkreis noch viel erzählt. Alle waren sich einig, dass es ein gelungener Tag war. Die Begegnungen und Gesprächsmöglichkeiten waren in dieser Umbruchszeit wichtig und gut für uns Schwestern.

Sr. Clara Schmiegel



Abschied und Aufbruch in Brilon-Thülen

„Jedem Abschied geht eine Erschütterung voraus“, so Pastor Kreuzmann zu Beginn der Predigt am 13. Oktober bei einem letzten gemeinsamen Gottesdienst mit Schwestern und Mitarbeitenden im St. Josefshaus in Thülen. Er deutete die Situation vor dem Hintergrund der Abraham-Geschichte (Lesung). Als alter Mann von 75 Jahren wurde er zu einem „Mutmach-Menschen“, als er aufbrach und sich von Gott in ein unbekanntes Land führen ließ.

Einige Tage nach dieser Messfeier verließen die ersten drei Schwestern das St. Josefshaus und fanden in Neuenbeken im Pflegeheim der „Missionschwestern vom Kostbaren Blut“ ihre neue Bleibe; sie wurden dort bereits von einer Mitschwester erwartet.

Ein langer und intensiver Entscheidungsprozess im Zusammenhang mit der Zukunftsplanung führte – auch mit Hilfe eingehender externer Beratung – bei den Verantwortlichen der Region zu dem Ergebnis, die große Einrichtung in Thülen nicht mehr halten zu können. Das Anfang der 70er Jahre gebaute Haus bedürfte, um es weiter zu



erhalten und zukunftsfähig zu machen, einer umfassenden Sanierung, was nicht leistbare Investitionen bedeutet. Außerdem ist es in Bezug auf die derzeitige und in Zukunft zu erwartende Anzahl der Bewohnerinnen nicht ausgelastet. Der Betrieb eines Altenheims unter diesen Bedingungen verursacht ein jährliches finanzielles Defizit, das die Region bei immer spärlicheren und in Zukunft noch geringer werdenden Einkünften nicht länger tragen kann. So war – trotz aller damit verbundenen Konsequenzen – eine Schließung der Einrichtung unausweichlich.

Betroffen sind von dieser Maßnahme nicht nur die Schwestern, sondern auch etwa dreißig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für diese wurde ein Sozialplan aufgestellt und Unterstützung bei der Findung eines neuen Ar-

beitsplatzes – etwa beim VKA (Verein katholischer Altenhilfe) oder bei der Caritas – angeboten. Wir hoffen sehr, dass alle geeignete Stellen finden.

Für die Schwestern bedeutet die Entscheidung eine besondere Herausforderung. Viele waren vor Jahren aufgrund nachlassender Kräfte oft schweren Herzens in das Heim nach Thülen übersiedelt, haben dort im Lauf der Zeit Heimat und Geborgenheit gefunden und müssen es nun wieder verlassen. Das bedeutet, ein erneutes „Ja“ zu sagen, – und ist gleichzeitig Solidarität mit vielen alten Menschen, die ihre vertraute Umgebung verlassen müssen. Was im Glauben und mit dem Verstand vollzogen wurde, muss oft schmerzlich in einem längeren Prozess eingeholt werden. Viele Dinge sind zu verkraften: Angst vor dem Wechsel, vor einer neuen Umgebung, vor dem Abbruch von Beziehungen, von Dingen und Gegebenheiten, deren Wert oft erst bei einem drohenden Verlust bewusst wird, – auch Unsicherheit darüber, was mich erwartet, wie ich in einem neuen und ungewohnten Umfeld zurecht kommen werde. Dankbar wurden Hilfen bei der Bewältigung dieser Situation angenommen.

Als erfreuliche Überraschung kam eines Tages ein dicker Brief von unseren nordamerikanischen Mitschwestern an, in dem für jede Thülene Schwester ein persönlicher Gruß steckte. In Erinnerung an die eigenen Erfahrungen mit dem Umzug aus ihrem Altenheim in das neue Mutterhaus brachten sie darin ihr Mitgefühl und fürbittendes Gebet zum Ausdruck.

Außer denjenigen, die in Neuenbe-



ken und im Liboriushaus in Paderborn stationär betreut werden oder freie Zimmer im Mutterhaus beziehen können, werden die Schwestern kleinere Wohngruppen an verschiedenen Orten in Paderborn bilden: in einer Etage im Gebäude unseres Generalats, in der ehemaligen Klausur der „Franziskanerinnen von Salzkotten“ im Liboriushaus sowie im ehemaligen Konventsbereich der „Franziskanerinnen von der Familienpflege“ beim Haus St. Elisabeth am Tegelweg, das vom VKA getragen wird. In allen Häusern kann für Hilfeleistungen der ambulante Dienst in Anspruch genommen werden. Laut Planung soll der Umzug bis Ende November abgeschlossen sein.

Der Friedhof, der bereits 427 Schwestern zur letzten Ruhestätte wurde, bleibt weiterhin in unserer Obhut. Die Trägerschaft des Kindergartens auf dem Gelände wurde bereits vor vielen Jahren dem „Roten Kreuz“ übergeben. Für die drei Reihenhäuser gibt es einen

ernsthaften Interessenten. Die weitere Verwendung der übrigen Gebäude sowie des weitläufigen Geländes sind noch ungeklärt; es finden erste Sondierungen statt.

„Vertraut den neuen Wegen“, sangen Schwestern, Mitarbeitende und Gäste beim Abschiedsgottesdienst im Blick zurück und nach vorn – mit dem nie endenden Auftrag „Gott will, dass ihr ein Segen für diese Erde seid“. Unter diesem Blickwinkel kann der anstehende Schritt vorsichtig als neuer Aufbruch wahrgenommen werden.

Die für alle ungewohnte Situation erfordert viel Verständnis, Rücksichtnahme und Hilfe untereinander. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass eine gute Lebensqualität erhalten bleibt, und dass es den Schwestern gelingt, gute kleinere, lebendige Gemeinschaften aufzubauen.

Im Vertrauen auf Gott gehen wir alle unseren Weg, - und Er geht alle Wege mit!

Sr. Anna Schwanz

„Werde ich meine Angehörigen wiedersehen?“

Meine Mitarbeit im Hospizdienst AchtsamZeit

Schon seit dem vierten Quartal 2019 habe ich in der Gründungsgruppe des Ambulanten Hospizdienstes „AchtsamZeit“ mitgearbeitet. Der Hospizdienst wurde 2020 vom Verein für die katholischen Altenheime gegründet, um den Bewohnern der Heime des Verbandes in ihrer letzten Lebensphase intensiver als bisher beistehen zu können.

Immer wieder haben wir uns in der obersten Etage des Liboriushauses getroffen, um unsere Ideen für die inhaltliche Seite eines zu gründenden Hospizdienstes zusammenzutragen.

Im Sommer 2020 war es dann soweit. Der Hospizdienst war gegründet, Flyer gedruckt und nun sollte es auf die Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gehen. Einem Aufruf in den Paderborner Zeitungen folgten fast 30 Interessierte zur Auftaktveranstaltung in das Pfarrheim St. Heinrich Paderborn. Ab Oktober wurden dann in zwei Parallelkursen 18 ehrenamtliche Helfer ausgebildet. Ich selbst hatte schon im Oktober 2018 einen entsprechenden Kurs mitgemacht.

Bereits seit Herbst 2018 begleite ich die Bewohner und Bewohnerinnen des Hauses Pauline von Mallinckrodt. Gewöhnlich besuche ich die Bewohner in ihren Zimmern. Seit dem Sommer 2020

hat sich der Schwerpunkt dieser Besuche auf die Begleitung jener Bewohner verschoben, von denen wir ausgehen, dass sie sich auf dem letzten Abschnitt ihres Lebens befinden. Dreimal in der Woche habe ich für jeden von ihnen Zeit.

Da ich die Mehrzahl dieser Frauen und Männer schon vorher kennengelernt habe, z.B. bei einem Plausch auf den Fluren oder auch mal bei einem längeren Gespräch, ist in der Regel schnell ein vertrauensvolles Verhältnis hergestellt. Ich versuche die Frauen und Männer dort abzuholen, wo sie innerlich stehen: Einige haben noch Angst vor dem Tod, andere warten sehnsüchtig darauf. Bisher habe ich immer erlebt, dass sich alle auf ein Gespräch über den Tod einließen. Mir ist es wichtig, dass sich der oder die Einzelne ganz bewusst mit dem Tod und vor allem mit der Begegnung mit Gott auseinandersetzt. Wenn es sich zeigt, dass die Bewohner von der Vorstellung eines strafenden Gottes ausgehen, versuche ich dazu beizutragen, dass sich in ihnen dieses ängstigende Bild in das eines barmherzigen und gnädigen Gottes verwandelt. Glücklich bin ich, wenn es gelingt, die Sprache darauf zu bringen, dass Gott noch nicht Versöhntes - z.B. einen Streitpunkt mit dem verstorbenen Mann oder die Unterstützung des Naziregimes - vergibt, wenn ich ihm eingestehe, dass es mir Leid tut, dabei mitgemacht zu haben. Mehrfach erlebte ich, dass es diese Schritte sind - erkennen, zugeben, um Verzeihung bitten - die helfen, Ja zum Sterben, Ja zum Tod zu sagen. Meist sind es dann nur noch wenige Tage,

dass sich für diesen Menschen Himmel und Erde begegnen und er/sie Gott schaut.

Im Haus Pauline von Mallinckrodt wird regelmäßig für die Bewohner die Spendung der Krankensalbung angeboten. Aber unabhängig davon frage ich den einzelnen Bewohner und die Angehörigen, ob er/ sie noch einmal das stärkende Sakrament der Krankensalbung wünscht. Wenn es die Einzelnen möchten, bete ich regelmäßig mit ihnen. In der Regel ist es nur eine kurze Gebetszeit. Aber ich habe den Eindruck, dass es eine befreiende Zeit ist.

„Was geschieht nach dem Tod, wenn wir bei Gott sind?“ werde ich immer wieder gefragt. Meine Antwort: „Ich weiß es nicht. Ich glaube, dass wir von Gott so überwältigt sind, dass wir unbeschreiblich glücklich sind, wie wir es auf der Erde nicht sein können.“ Und die Frage, „Sehe ich meine Familie wieder?“, kann ich nur mit den Worten beantworten: „Wenn es für Sie dann noch wichtig ist, wird es wohl so sein.“

Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich Menschen auf ihrem Weg zur ewigen Begegnung mit Gott, zur himmlischen Heimat begleiten kann.

Sehr hilfreich in dieser Tätigkeit sind die verpflichtenden Supervisionen, die Fortbildungsabende und andere Gruppenaktivitäten. Ich bin froh darüber, dass meine Gemeinschaft, die Schwestern der Christlichen Liebe, uns seit November im Mutterhaus einen Raum für unsere Gruppenaktivitäten zur Verfügung stellt. Ich glaube, dass Mutter Pauline sich über dieses Engagement freuen würde.

Sr. Maria Ancilla König

Wir feiern Jubiläum



Am 21. August begehen wir Schwestern alljährlich den Gründungstag unserer Gemeinschaft durch Pauline von Mallinckrodt. Dieses Mal war es ein ganz besonderes Fest: 28 Jubilarinnen aus den Jahren 2020 und 2021 feierten ihr Ordensjubiläum zusammen. Passend zum freudigen Ereignis lachte die Sonne vom Himmel.

Große Feste beginnen in der Kirche immer schon am Vorabend – so auch bei uns. Den Auftakt bildete am frühen Abend ein geistliches Lesestück mit dem Titel „Du- Antworte mir“. In vier Szenen wurde in Wort, Bild und live Klaviermusik der Lebensweg einer Berufung nachgezeichnet: 1. Auf die Füße gestellt werden – Antworten und gehen; 2. Mitten im Zweifel – Der zweite Ruf – Aufstand und Aufbruch; 3. „Da stand er auf ...“ (Mk 4,39) – Mit Ihm gehen; 4. Wir stehen auf – Leben aus dem Glauben.

Der sonntägliche Stiftungs- und Jubiläumstag begann mit einer feierlichen Eucharistiefeier, in der die Jubilarinnen ihre Gelübde erneuerten, was für alle immer eine ganz besondere Erfahrung ist.

Nach guter alter geistlicher Tradition sollen Feste Seele und Leib nähren sowie Gebet und Gespräch miteinander verbinden – und ebenso gestaltete sich auch unser Tag. Festliche Mahlzeiten, Möglichkeiten des Austauschs und geistliches Tun wechselten sich ab. Am Nachmittag stand eine Feier am Grab Mutter Paulines im Mittelpunkt. Worte unserer Gründerin in Verbindung mit Texten aus heutiger Zeit gaben Anregungen für unser Leben als Schwestern der Christlichen Liebe. Mit einer Orgelvesper am Abend und dem gemeinsamen Essen schloss dieser besondere Tag. Heller Sonnenschein erhellte nicht nur draußen unseren Garten, sondern auch die Herzen der Schwestern. Wir sagen DANKE für diese Erfahrung.

Sr. Renate Rautenbach

Der folgende Text ist ein Auszug aus dem geistlichen Lesestück „Du – Antworte mir“. Er bildet den Abschluss der ersten Szene „Auf die Füße gestellt werden – Antworten und gehen“

Als Antwort auf Gottes Ruf gelobe ich ...

Armut

mich auszuhalten in allem
Drängen und Sehnen
in aller Ohnmacht und
Begrenztheit

mich anzunehmen in
meinen Gaben und
fehlenden Kräften,
meinen Eigentümlichkeiten
und Wirkmächten

mich dem Wahn des
Haben-Müssens, des schönen Scheins
des „Man macht“,
„Man denkt“,
„Man ist so“
zu enthalten.

Ich gelobe Armut
den Mut zur Unzulänglichkeit
zum Versagen
zur Hilflosigkeit

Ich gelobe
den weitenden Blick
das hörende Herz
die versöhnende Hand
die schmerzvolle Offenheit
das wagende Vertrauen
den je nächsten Schritt
in deine
Verheißung
hinein.

Ich gelobe Keuschheit

Dir anzuhängen
mit allen Kräften meines Seins
Zartheit und Stille zu leben
mein Herz

auch wenn es immer wieder
entflieht

Dir
je neu
je mehr
zu schenken

und es verwundbar
zu lassen aus der
Offenheit deiner ewigen Liebe
heraus in den Beziehungen
dieser Zeit.

Ich gelobe Gehorsam

den Widerspruch zu den
versklavenden Mechanismen
meiner Welt

die Absage an die Machtspiele
dieser Welt:

den übervorteilenden Ehrgeiz
den vergleichenden Neid
das bloßstellende Wort

das Hören auf die Gerechtigkeit
und das Handeln
in Barmherzigkeit.

Ich gelobe es

Dir
der du da bist
und doch so ganz anders

der du mehr Fragen aufwirfst
als Antworten mir gibst

der du die Unruhe
meines Lebens bist

das Glück
und der Schmerz

die Sehnsucht
und die Erfüllung

dir, der du unendlich nah unnahbar
Liebe, wundmachende und
heilschaffende

Dir, - Gott

mein Gott
Armut
Keuschheit
Gehorsam

© Sr. Renate Rautenbach

Ein neues „Corona-Jahr“ im Margaretha-Heim in Manila

Auf den Philippinen hat die Corona-Krise uns fest im Griff. Die Behinderung unserer Mädchen führt uns dazu, besonders vorsichtig zu sein. Trotzdem versuchen wir, das Leben so lebenswert wie möglich zu machen.

Schulischer Unterricht findet für die Mädchen, die die öffentliche Schule besuchen, schon lange online und mit Arbeitsblättern statt. Das war neu und erforderte zunächst wegen der Blindheit der Mädchen viel Hilfe. Inzwischen sind sie sehr viel selbständiger geworden.

Die Sonderschullehrerin der Grundschule erlaubt uns, in das Online-Programm der Sonderklasse auch einige mehrfachbehinderte Mädchen aus unserem Learning Center einzubeziehen. Das war und ist für sie sehr aufregend und eine echte Bereicherung.

Der Unterricht in unserem Learning Center im Margaretha-Heim ging im allgemeinen wie gewohnt weiter. Nur als wir in Quarantäne gehen mussten, haben wir das Programm angepasst.

Seit dem Beginn der Corona-Krise können wir keinen Gottesdienst in der Kirche besuchen. Die Priester fahren manchmal im Auto mit der Monstranz



oder einer Marienstatue durch die Straßen und segnen die Menschen. Nach einiger Zeit boten 2 Priester an, für uns die hl. Messe zu feiern, was wir gerne und mit besonderer Vorsicht angenommen haben, bis auch solche Gottesdienste nicht mehr erlaubt waren. Seitdem nehmen wir im Margaretha-Heim und im Konvent nur noch online an der hl. Messe teil. Aber auch dabei hat sich inzwischen ein Ritual und auch ein Zugehörigkeitsgefühl entwickelt.

Bezüglich der Quarantäne haben wir alle Stufen durchlaufen: von Vorsichtsmaßnahmen im Umgang mit Außenstehenden wie Masken, Desinfektionen, Verbindungspersonen bis hin zu totaler Quarantäne, als Covid-Fälle auch bei uns auftraten.



Die Durchführung war schwierig: wir richteten einen Bereich für Quarantäne im Konvent ein, baten eine bekannte außenstehende Person, als Verbindungsperson zwischen beiden Häusern zu fungieren. Gekocht wurde im Margaretha Heim. Im Konvent war eine Hausmutter die Verbindungsperson zwischen uns Schwestern und den Bewohnern, die unter Quarantäne waren. Eine gute Bekannte bat ein Unternehmen, jeden Monat beide Häuser zu desinfizieren. Viele Bekannte unterstützen uns moralisch und mit Nahrung.

Auch Einkäufe sind schwierig. Der Fahrer und eine Angestellte sind dafür zuständig. Jedes Mal müssen sie duschen und sich vollständig umziehen, wenn sie zurückkommen.

Wir Schwestern konnten seit dem Beginn der Corona-Krise keinen Heimatbesuch in den USA und in Deutschland machen, da die Reisebeschränkungen sich ständig änderten und wir so nicht wissen konnten, ob wir das Land wieder betreten konnten, wenn wir zurück kommen würden.

Zwei Schwestern warten auf die Möglichkeit, uns hier in unserer Missi-

on zu unterstützen, aber ihre Einreise war bis jetzt auch nicht möglich. Wir halten den Kontakt z.Zt. online.

In diesem Jahr feiert die Kirche 500 Jahre Christentum auf den Philippinen. Bis jetzt konnte dieses Ereignis nur lokal und mit einigen Online-Sendungen begangen werden. Einige Gebete und Lieder erinnern immer wieder an das Motto: "Gifted to give"- "Beschenkt, um zu geben".

Im Margaretha-Heim haben wir die Aktion "Community Pantry" – "Gemeinsame Speisekammer"- aufgegriffen, die in diesem Zusammenhang steht und an vielen Orten durchgeführt wird. Mit Hilfe der Blinden und der Angestellten haben wir versucht, mit den Armen in unserem Umfeld Nahrungsmittel wie Reis, Obst, Gemüse und Konserven, ebenso Masken etc. zu teilen. Dabei haben uns auch Nachbarn unterstützt. Es war eine Möglichkeit, unsere Blinden erleben zu lassen, dass auch sie helfen können. Außerdem unterstützen wir einige unserer ehemaligen Bewohnerinnen mit lebensnotwendigen Dingen.

Impressum:

Paulinenbrief Nr.135; 2021

Hrsg.: Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe, Warburger Str. 2, 33098 Paderborn

Telefon: (0 52 51) 697-0, Telefax (0 52 51) 697 135 | www.sccp.de | E-Mail: info@sccp.de

Bankverbindung: IBAN: DE10 4765 0130 0001 0118 65 | BIC WELADE33LXXX

Auf Wunsch stellen wir eine Spendenquittung für das Finanzamt aus.

Bei Änderung der Anschrift bitten wir, uns die neue Adresse mitzuteilen. Fotos: Nr.1 und Nr.22 : Mit freundlicher Erlaubnis von Kerstin Hofmann, Nr: 4,5,6,7,11 Achim Wirth, alle anderen privat



Zur Zeit haben wir angefangen, alle Angestellten nacheinander für zwei Wochen zu ihren Familien gehen zu lassen – mit anschließender Quarantäne. Sehr lange hatten sie keine Möglichkeit dazu, und wir sind ihnen sehr zu Dank verpflichtet für alles, was sie getan haben und tun.

Wir sind sehr dankbar für alle Anteilnahme und Unterstützung, die wir hier auf den Philippinen und aus dem Ausland erfahren haben.

Sr. Theresia Barkey



Kunst trifft Garten

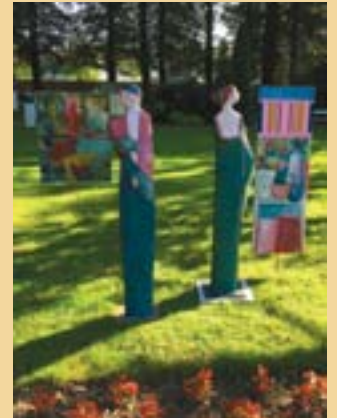
In diesem Jahr gehörten wir wieder zu 16 Gartenbesitzern, die ihre Gärten als Ausstellungsraum für Paderborner Künstler anboten und ihre Tore für Interessierte öffneten.



Frau Ingrid Ritter stellte großformatige Bilder und Figuren auf den weiten Rasenflächen aus, während der Glaskünstler Heiner Düsterhaus für seine überwiegend kleinen Werke die Nischen, Winkel und Grotten und den Apostelplatz bevorzugte. Es war ein warmes, sonniges Wochenende am 4. und 5. September, das über 800 Besucher in unseren Garten lockte. Sie kamen zu Fuß, per Fahrrad oder Planwagen, einzeln oder in kleinen und größeren Gruppen und alle zeigten sich begeistert von der Harmonie zwischen den Gartenanlagen und den eingefügten Kunstwerken. Viele suchten auch nach bestimmten Schwestern, die sie aus früheren Begegnungen kannten, weil sie z.B. ehemalige Schüler/innen, Kollegen/innen, Mitarbeiter/innen waren, und es ergaben sich viele angeregte Gespräche. Frau Ritter und Herr Düsterhaus freuten sich besonders über die Kontakte zu vielen der Besucher, die nähere Auskunft über die

Gestaltung und Bedeutung der Kunstwerke erhalten wollten. Das im Tageslauf wechselnde Licht brachte besonders die großen abstrakten Bilder immer wieder in anderer Weise zum Leuchten. Sowohl die beiden Künstler als auch manche Gäste betonten, dass sie sehr beeindruckt waren von der Atmosphäre der Harmonie und Stille des Parks und ihn, auch im Zusammenhang mit der Grabstätte Mutter Paulines, als wirklichen „Kraftort“ empfänden.

Sr. Christild Neuheuser



Pauline-von-Mallinckrodt-Preis

Die alljährliche Verleihung des Pauline-von-Mallinckrodt-Preises fand Corona-bedingt in diesem Jahr in kleinerem Maßstab und nicht wie sonst am zweiten Liborisonntag statt, sondern am 18.09.

Die Feier begann mit einer Hl. Messe im Dom, bei der Pastor Dr. Witt das Evangelium von der Saat, die auf unterschiedliche Böden fällt, in ungewohnter Weise auslegte. Er verglich die Umstände, die das Aufgehen der Saat behindern, mit unterschiedlichen sozialen und gesundheitlichen Problemen, die die Offenheit für die Gaben Gottes erschweren, die aber die haupt- und ehrenamtlichen Helfer der Caritas auf den Plan rufen.

Beim anschließenden Empfang im Hotel Aspethera wurden nach Imbiss und Begrüßung die Preisträger in Form von Interviews vorgestellt.

„Den mit 2.000 Euro dotierten ersten Preis erhielt die „Aktion Miteinander“ und die Caritas-Konferenz St. Joseph und St. Laurentius in Schieder-

Schwalenberg für einen Rikscha-Fahrdienst, der sich an ältere Menschen auf dem Land richtet. Dabei können allein lebende Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Handicap bei „Piloten“ Ausflüge buchen, die sie mit speziellen Rollstuhl-Fahrrädern abholen.



Der zweite Platz im Wert von 1.500 Euro ging an die Initiative „Welt-Offen“ der Caritas im Kreis Unna, die einen Begegnungs- und Lernort für Flüchtlinge und Einheimische eingerichtet hat. Platz drei mit einem Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro belegte die Caritas-Konferenz St. Jakobus in Rietberg-Mastholte mit dem Begegnungsraum „MIA - Mastholter für Inklusion und Aktion“ für Menschen mit und ohne Behinderung.

Gewinner des Sonderpreises „Junges Ehrenamt“ ist die Pfadfinder-Gruppe St. Petrus aus Warstein, die mit einem Hilfsprojekt Kinder im rumänischen Halmeu unterstützt. Die Pfadfinder erhalten dafür ein Preisgeld von 2.000 Euro.

Zwei weitere Auszeichnungen mit je 1.500 Preisgeld gehen in dieser Kategorie an das Projekt „Warm durch die Nacht“ der youngcaritas in Dortmund,

bei dem junge Erwachsene drei- bis viermal im Monat Lebensmittel an Obdachlose in der Innenstadt verteilen, sowie an das Freizeitprogramm „Gemeinsam Zeit grenzenlos“ der youngcaritas Warburg für geflüchtete Kinder und Jugendliche.“
Aus domradio.de

Die jeweiligen Vertreter der Preisträgergruppen berichteten sehr anschaulich von ihren diversen Aktionen

und es war ihnen anzumerken, dass ihnen die Ehrung und das Preisgeld willkommen waren, dass sie aber noch mehr Freude an dem Einsatz an sich haben und an der Gemeinschaft mit unterschiedlichen Menschen, die sie dabei erleben.

Sr. Christhild Neuheuser

Einladung zu Besinnung und Begegnung mit Impulsen aus dem Geist der seligen Pauline von Mallinckrodt

**Termin: 14. Mai 2022,
10.00 bis 17.00 Uhr**

„Paulinentag“ Thema: Jesus, seine „verbeulte Kirche“ und wir

Inhalt: Das traurig-humorvolle Bildwort von Papst Franziskus soll an diesem Besinnungstag dazu helfen, die „Beulen“ unserer Kirche im Blick auf Jesus und uns selbst zu bedenken und neue Perspektiven zu entdecken.

Der zweite Paulinentag wird im kommenden Jahr am 15.10.2022 sein.

Das Halbjahresprogramm unseres Exerzitien- und Bildungshauses wird auf Wunsch zugesandt:

Haus Maria Immaculata,
Mallinckrodtstraße 1, 33098 Paderborn
Tel: (05251) 697-154

Informationen auch im Internet unter: www.haus-maria-immaculata.de

Wir gedenken der seit dem
letzten Paulinenbrief
verstorbenen Schwestern



Sr. Antonie Simon

* 25.07.1931 † 28.11.2020

*Der liebe Gott wird uns helfen,
auf dem Weg der Milde
die Herzen zu gewinnen.*

Mutter Pauline



Sr. Answalda Tamm

* 23.02.1939 † 11.12.2020

*Für sich schuf er uns
ihn lieben, darauf kommt es an.
Er selber will einst unser Lohn sein.*

Mutter Pauline



Sr. Petra Maria Brinkmann

* 19.03.1939 † 30.11.2020

*Demut und ertragende Liebe
bringen viel Segen.*

Mutter Pauline



Sr. Friedburga Rüterbories

* 09.10.1932 † 26.01.2021

*Herzliche warme Liebe zu Gott und
dem Nächsten, das sind die Dinge,
welche tiefen Frieden
der Seele bringen.*

Mutter Pauline



Sr. Maria Birgitta Rüther

* 14.09.1933 † 02.09.2021

*Nur Jemandem, der die Kinder
liebt, darf man sie anvertrauen.
Die Kinder wissen's gleich,
ob man sie liebt.*

Mutter Pauline



Sr. Gunthilde Tillmann

* 24.05.1937 † 07.04.2021

*Lassen Sie uns trachten, den
göttlichen Willen, die göttliche Liebe
zu unserem Ruhepunkte zu machen.*

Mutter Pauline



Sr. Berntraud Teich

* 07.02.1938 † 26.02.2021

*Der Geist lebensfrischer Freudigkeit
gibt Kraft und Rüstigkeit bei den
Liebeswerken.*

Mutter Pauline



Sr. Maria Margareta Pettke

* 10.02.1934 † 02.03.2021

*Gott gebe Ihnen die Gnade, in Ihrer
Küche eine große Heilige zu werden.*

Mutter Pauline



Vom Engel gehalten
vom Engel getragen
hinauf ins Licht
durch das Dunkel
von Blau, Violett
durch Rot, Orange und Gelb
hinein in das Licht
ins farblos kreisende Christuslicht
mit ihm geeint
durch ihn
verwandelt
zu Licht
vogelleicht, sternenklar, ewig

Sr. Christhild Neuheuser